

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Anastasii Freylinghausens, Past. zu St. Ulrich und des Gymn. Scholarchæ, Grundlegung Der Theologie

Freylinghausen, Johann Anastasius

Halle, 1734

VD18 10997954

Der VI Articul von Christo, Gottes und Menschen-Sohn.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha55-1-189027](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha55-1-189027)

60 Ersten Th. VI. Art. von Christo.

VIII, 33 · 39. Joh. X, 29. Luc. XXI, 31.
2 Tim. II, 19.

Der VI Articul
von
Christo / **G**ottes und
Menschen Sohn.

§. I.

Wie hängt
dieser Articul
mit dem vor-
hergehenden
zusammen?

Nachdem in vorhergehenden
Articuln von der ersten
Person in der Gottheit,
dem Vater und denjenigen
Werken, die Ihm in heiliger
Schrift zugeeignet wer-
den, geredet worden, so ist, der obangezeig-
ten Ordnung gemäß, von Christo, als der
andern Person in der Gottheit, in diesem
Articul zu handeln.

§. II.

Es kan aber die Lehre von Christo
also eingetheilet werden, daß man handele
(1) von seiner Person, (2) von seinem
Mittler-Amte, (3) von denen Stän-
den der Erniedrigung und Erhö-
hung. Folget demnach in diesem Ar-
ticul

Das

Das I. Capitel.

Von der
Person Christi.

§. I.

N der Person Christi sind Wie viel Na-
turen sind in
Christo?
zwo unterschiedliche Na-
turen, die göttliche und
menschliche, welche aufs
genaueste und innigste mit
einander vereinigt sind.

§. II.

Ehe wir behaupten, daß in Christi Was ist die ei-
gentliche Fra-
ge in der Lehre
von der Gott-
heit Christi?
eine göttliche Natur, oder daß Er
wahrhaftiger GOTT sey, müssen wir
verstehen lernen die Haupt-Frage,
auf welche sich in dieser Materie alles be-
ziehet. Und solche ist nun davon: Ob
nemlich Christus Iesus seiner Natur
nach ein blosser Mensch, und durch seine
Erhöhung erst zu einem GOTT gemacht,
also zu einem Sohn Gottes aus Gna-
den angenommen worden sey; oder aber,
ob Er in seiner Natur und Wesen selbst
wahrer GOTT, und solches durch eine
ewige Geburt vom Vater empfangen,
daher mit demselben gleiches Wesens,
Macht und Herrlichkeit sey? Jenes ist
der

62 Ersten Theils VI. Artic. I. Cap.

der Irrthum der Socinianer; dieses ist die seligmachende Lehre, die GOTT in seinem Wort geoffenbaret hat.

§. III.

Woher wird die wahre und wesentliche Gottheit Christi erwiesen?

Dieselbe wird nun behauptet und bewiesen:

I. Aus den göttlichen Namen, welche Christo, und zwar in dem Verstande, wie sie GOTT allein und eigentlich gebühren, in heiliger Schrift beygeleget werden. Joh. 1, 1. 2. Apost. Gesch. XX, 28. In diesen Sprüchen muß das Wort GOTT von Christo im eigentlichen Verstande, und nicht, wie es denen Engeln und Obrigkeiten sonst beygeleget wird, genommen werden, 1 Cor. VIII, 5. Joh. X, 34-36. welches nebst dem Context und andern von der Gottheit Christi handelnden Sprüchen diesenige bekräftigen, darin er mit einem emphatischen und nachdrücklichen Beysatz der wahrhaftige Gott, Gott über alles gelobet in Ewigkeit, der grosse Gott genant wird, als 1 Joh. V, 20. Röm. IX, 5. Tit. II, 13. *Ther dachten ih. Eph. 1, 3. u. d.*

II. Aus der Collation und Vergleichung der Schrift. Derer Altes und Neues Testaments,
da

da in diesem von Christo erkläret ist, was in jenem ausdrücklich dem wahren und wesentlichen Gott beygeleget wird. Also sind zu vergleichen 4 B. Mos. XXI, 5. 6. und I Cor. X, 9. Esa. VI, 1. seqq. und Joh. XII, 40. 41. Psalm. LXVIII, und Eph. IV, 8. Ps. XLV, 7. und Hebr. I, 8. 9. Ps. XCVII, 7. und Hebr. I, 6. Ps. CII, 26. und Hebr. I, 10. II. 12. Ps. CX, I. und Hebr. I, 13. und andere Dertter mehr.

III. Aus der ewigen Geburt des Sohnes aus dem Wesen des Vaters. Siehe Ps. II, 7. Mich. V, 1. 2. Hebr. I, 3. Luth. Tom. VI. Alr. p. 1262. b. Dem geschaffenen Licht glebet die Schrift keinen andern Ursprung, denn daß es aus der Finsterniß, das ist, aus nichts kommen sey. Aber hie spricht er: Daß Christus sey ein Glanz, nicht aus der Finsterniß, und Finsterniß habe ihn nicht hervor gegeben, und leuchtet nicht aus Dichte, sondern er leuchtet und scheint aus des Vaters Klarheit selbst, das ist, aus seiner inwendigen natürlichen Gottheit und Wesen. Dahin gehören alle Dertter, darin GOTT ein Vater unsers HERRN JESU Christi, und Christus ein Sohn des Vaters genant wird. Johann. I, 14. 18. cap. III, 16. cap. V, 18. Röm. VIII, 32. Col. I, 15. Hebr. I, 3. 4.

Aus

64 Ersten Theils VI. Artic. 1. Cap.

IV. Aus den göttlichen Eigenschaften, so die Schrift dem Sohn so wol als dem Vater zuschreibet, siehe 2 Mos. XXIII, 20, 21. als da sind (1) die Ewigkeit, Joh. I, 1. it. 15. und 27. c. VIII, 58. XVII, 5. Offenb. XXII, 13. (2) die Allmacht, Joh. X, 28. Phil. III, 21. (3) die Allwissenheit, Joh. II, 24, 25. XXI, 17. Hebr. IV, 13. Offenb. XXI, 23. (4) die Allgegenwart. Matth. XXVIII, 20. Eph. I, 23. Offenb. I, 13. II, 1.

V. Aus den göttlichen Wercken, so Christo zukommen, als (1) die Schöpfung, Johann. I, 3. Hebr. I, 10. Col. I, 16. (2) die Erhaltung, Hebr. I, 3. Joh. V, 17. (3) die Ausführung der Kinder Israel aus Aegypten, 2 Mos. III, 2-6. verglichen mit cap. XXIII, 20, 21. (4) die Erweckung der Todten, aus eigener Kraft, Joh. V, 21, 28, 29. und alle seine übrige Wunder-Wercke. Joh. XIV, 10, 11. Luth. Tom. VI. Alt. p. 1174. b. Gleichwie GOTT durchs Wort (das ist, durch EHRTSEUM seinen Sohn) Himmel und Erden geschaffen: eben so hat Christus, was er gewolt, ausgericht und gethan, nur ein Wort gesprochen, als: Mägdlein, stehe auf, u. s. f. (5) die Erlösung des menschlichen Geschlechts. Ap. Gesch. XX, 28. Luth. Tom. VI. Alt. p. 702. a. Es ist keines heiligen Mannes,

or

er heiße, wie er wolle, auch nicht Gabriels Werk, Sünde, Tod und Fluch allerdings zu nichte machen, und dagegen Gerechtigkeit, Leben und Segen von neuem schaffen. Weil aber die Schrift solche Werke allzumal Christo zuschreibet, folget gewiß, daß er die Gerechtigkeit, das Leben und der Segen ist, welches von Natur und Wesen anders nicht ist noch seyn kan, denn der rechte und wahrhaftige GOTT selbst.

VI. Aus dem Dienst, der Christo zu leisten ist, und wirklich geleistet wird. Davon siehe Joh. V, 23. XIV, 1. Hebr. 1, 6. Offenb. V, 13. 14. Matth. XXII, 9.

§. IV.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) ^{Was ist das bey unsere Pflicht?} Christum unsern Heyland, als den wahrhaftigen, grossen und über alles hochgelobten GOTT, in tiefster Demuth allstets zu ehren. Siehe §. III. n. VI. (2) In willigem Gehorsam und Vollbringung seines heiligen Willens vor Ihm zu wandeln. Luc. VI, 46. vergl. mit Petri. III, 6.

§. V.

Diese Lehre von der Gottheit un- ^{Was haben wir für Trost aus dieser Lehre?} sers Herrn JESU Christi giebt uns einen grossen Trost, indem wir uns versehen können, (1) daß sein Verdienst und Genugthuung von unendlicher Kraft und Gültigkeit sey. Luth. Tom. VII, Alr. p. 92.

Wenn

66 Ersten Theils VI. Artic. I. Cap.

Wenn ich das glaube, daß allein die menschliche Natur für mich gelitten habe, so ist mir der Christus ein schlechter Heyland, so bedarf er wol selbst eines Heylandes. Wenn ich aber den Satz und das Gewicht daran hänge, daß Christus beydes wahrhaftiger Gott und Mensch für mich gestorben ist, daß wiegt und schlägt weit über alle Sünde, Tod, Hölle und allen Jammer und Hergeleid. (2) Daß Er mächtig genug sey, uns wider alles zu schützen, und zu geben, was zu diesem und jenem Leben nöthig ist. Jes. VIII, 9. 10.

§. VI.

Was ist von Neben der göttlichen, ist in der Person der Mensch, Christi auch die menschliche Natur, und also ist Er nicht allein wahrer Gott, sondern auch wahrer Mensch: davon ist zu merken: (1) daß derselbe aus dem Heiligen Geist in dem Leibe der Jungfrauen Maria sey empfangen worden, Jes. VII, 14. Matth. I, 18. 20. Luc. I, 35. (2) daß Er also ein Wahrhaftiger Mensch worden, der nach seinem Wesen mit uns gleicher Natur ist, Hebr. II, 14. 17. Röm. IX, 5. Gal. IV, 4. daher Er nicht allein einen rechten natürlichen Leib mit allen Gliedern, wie wir, gehabt, sondern auch eine menschliche Seele, Matth. XXVI, 38. Luc. XXIII, 43. 46. (3) daß Er auch mit und an derselben menschlichen

X Joh X, 15.

4 additur quod in. V. Ver. vocatur homo. I Tim 2, 5.
 Joh 8, 40. quide. dicitur observatione. octies. hic
 filius hominis vocatur.

Natur menschliche Schwachheiten an sich genommen, so wol diejenige, welche auch ohne die Sünde diesem natürlichen Leben, in Vergleichung des zukünftigen ewigen Lebens, zukommen, z. E. essen, trincken, schlafen, 2c. als auch solche, die aus der Sünde insgemein allen Menschen anleben, aber an **CHRISTO** im Stande der Erniedrigung ohne Sünde waren. Matth. IV, 2. Joh. XIX, 28. IV, 6. XI, 33 38. XII, 27. Hebr. II, 17. IV, 15. Was aber sündliche Schwachheiten sind, solche hat Er nicht angenommen. 2 Cor. V, 21. Hebr. IV, 15. VII, 26. Joh. XIV, 30. 31. I Joh. III, 5. I Petr. I, 19. Die erste Art der menschlichen Schwachheiten hat Er angenommen, damit Er leiden und sterben; die andere Art, damit er barmherzig seyn und Mitleiden mit uns haben könnte; Hebr. II, 17. 18. IV, 15. Die dritte Art hat Er nicht wollen an sich nehmen, damit Er sich zum heiligen und reinen Opfer für uns dargeben, und also wahrhaftig von Sünde und Tod uns helfen könnte. Luch. Tom. II. Alr. pag. 879. 2. Ein Sünder oder Dieb kan dem andern nicht vom Galgen helfen, es muß es ein frommer unschuldiger thun; soll uns nun Christus helfen, so muß setne Empfängniß und Geburt rein und heilig seyn. Aus welchem allen wir die

Warum hat Christus einige Schwachheiten angenommen, andere nicht?

IV. 2

68 Ersten Theils VI. Artic. I. Cap.

Muß zu ma-
chen?

Liebe Christi gegen uns zu erkennen und zu preisen, nicht weniger auch seinem Exempel darin zu folgen haben, daß wir andere in ihren Schwachheiten nicht allein tragen, sondern auch dieselbe (nicht zwar dieselbe zu büßen, sondern Kraft der gliedlichen Gemeinschaft in Christo) zu den unserigen machen, gleichwie Christus unsere Schwachheiten nicht allein an uns getragen, sondern dieselbe auch an sich genommen hat. Röm. IX, 2. XV, 1=4. 1 Cor. IX, 22. Gal. VI, 2. Luth. R. V in der Auslegung am II. Sonnt. des Advents: Das heißt St. Paulus, Gottes Ehre angerichtet durch Christum, in dem, daß er uns angenommen hat, und unsere Sünde vertilget. Also sollen wir unsers Nächsten Sünde, Bürden und Gebrechen auch auf uns laden, sie dulden, bessern und helfen. Wenn das denn die Sünder und Gebrechlichen hören, oder empfinden, so wird ihr Herz gegen GOTT wohlgemuth, und muß sprechen: Ey das ist ja ein feiner, gnädiger GOTT und rechter Vater, der solch Volck hat, und will von ihnen haben, daß sie uns arme Sünder und Gebrechlichen nicht urtheilen, nicht verdammen, nicht verachten, sondern annehmen, helfen und mit uns verfahren sollen, als wären unsere Sünde und Gebrechen ihre eignen. Wer wolte solchen GOTT nicht lieben, loben, preisen und ehren, und aus Grund des Herzens ihm alle Dinge vertrauen? Was will er selber seyn, wenn er sein Volck also haben will?

§. VII.

S. VII.

Die göttliche und menschliche Natur sind in Christo aufs innigste und genaueste mit einander vereinigt und verbunden; welche wunderbare und unzertrennliche Verbindniß die Persönliche Verbindung pfeget genennet zu werden, als in welcher zusammen kommen zwei Naturen, und ist doch nur eine Person. 1 Tim. II, 5. III, 16. 1 Cor. VIII, 6. Joh. I, 14. Col. II, 9. Hebr. XIV, 16. Luth. Tom. VI. Alt. p. 1184. a. Origenes vergleicht dieselbe Vereinigung einem glühenden Eisen. Wie Feuer das Eisen durchhiget und sich in das ganze Eisen mischet: also hat das ewige Wort menschliche Natur angenommen, und dieselbe ganz mit göttlichem Licht und Leben angefüllet, und menschliche Natur ist also ganz vereinigt mit dem Wort, wie ein Eisen mit Hiß und Hammer durchseuret wird.

Wie wird die Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur genennet?

S. VIII.

Aus dieser genauen und persönlichen Vereinigung und Gemeinschaft der Natur entstehet die Mittheilung und Zueignung beyderseits Eigenschaften, oder, daß beyderseits Naturen ihre Eigenschaften einander mittheilen. Die Mittheilung der Eigenschaften hat man in dreyerley Arten getheilet. Die erste Art hält in sich diejenigen Eigenschaften

Was entstehet aus dieser persönlichen Vereinigung?

prab. Col. 2, 9.

Wie wird solche Mittheilung der Eigenschaften eingetheilet?

70 Ersten Theils VI. Artic. I. Cap

sen zu reden, in welchen entweder dasjenige, was der menschlichen Natur eigen ist, von Christo, der da Gott ist, oder in welchen das, was der göttlichen Natur eigentlich zukömmt, von eben demselben, der auch ein wahrer Mensch ist, ausgesprochen wird, als wenn es heisset: Der Sohn Gottes ist gebohren von einem Weibe, Gal. IV, 4. Der Fürst des Lebens ist getödtet, Ap. Gesch. III, 15. Der HERR der Herrlichkeit ist gecreuziget, 1 Cor. II, 8. Des Menschen Sohn wird auffahren dahin, da er vor war. Joh. VI, 62. Die andere Art ist diese, wo man redet von denen Wercken und Verrichtungen des Amtes Christi, daß beyde Naturen in demselben wirken, eine iegliche, was ihr selbst zukommet, aber stets in Gemeinschaft der andern Natur. Dahin gehören diese und andere dergleichen Redens-Arten: Gott hat seine Gemeinde mit seinem eigenen Blut erkaufft. Ap. Gesch. XX, 28. 1 Mos. III, 15. Des Weibes Saame soll dir den Kopf zertreten, und du wirst Ihn in die herten stechen, Gal. III, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns. Die dritte Art bestehet darin, daß die göttlichen Eigenschaften und Voll-

Vollkommenheiten der menschlichen Natur Christi zugeschrieben werden. Und zwar insonderheit die Allwissenheit, Joh. 11, 24. 25. XXI, 17. Allgegenwart, Eph. 1, 23. IV, 10. Matth. XVIII, 20. XXII, 20. Allmacht, Matth. XXII, 18. Gewalt Sünde zu vergeben, Matth. IX, 6. I, 21. Kraft lebendig zu machen, Joh. V, 21. VI, 51. Macht Gerichte zu halten, c. V, 22. 27. die Ehre der Anbetung, Phil. II, 9. II. Wobey zu mercken, daß alle dergleichen Eigenschaften der Gottheit wesentlich, der Menschheit aber vermittelst der persönlichen Vereinigung zukommen.

§. IX.

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist Was ist unsere (1) unserm treuen Heyland für seine Pflicht nach Menschwerdung herzlich zu dancken, (2) dieser Lehre? unsere Natur, welche Christus in seine ewige Persönlichkeit aufgenommen, durch Sünden nicht zu verunehren, I Cor. VI, 13. (3) mit Christo geistlicher Weise uns vereinigen zu lassen, gleichwie in Ihm göttliche und menschliche Natur persönlich vereinigt sind. I Cor. VI, 17.

§. X.

Aus der Lehre von der Menschheit Was vor Trost JESU CHRISTS, und dero unzertrennlichen und unauflöblichen Vereinigung mit der göttlichen Natur fließet der

Trost (1) daß wir wahrhaftig erlöset sind, sintemal derjenige, der uns erlöset hat, wahrer Mensch, und also mit uns einer Natur und Wesens ist, 1 Tim. II, 5. 6. (2) daß der Sohn Gottes durch seine Menschwerdung unser Bruder worden, der Mitleiden mit uns haben kan, und zu welchem, als unserm Gnaden = Thron, wir mit aller Freudigkeit treten und Zuflucht nehmen dürfen, Hebr. II, 17. IV, 15. 16. (3) daß unsere menschliche Natur durch diese unzertrennliche Vereinigung mit der göttlichen in Christo aufs höchste geadelt, und zu einer unaussprechlichen Ehre und Herrlichkeit über alle Engel erhaben worden ist.

Das II. Capitel.

Von

Christi Mittler = Amt.

§. 1.

Was ist bey dem Mittler = Amt Jesu Christi zum Grunde zu legen?

Wey der Betrachtung des Mittler = Amtes Christi ist zum Grunde zu legen, daß unser Jesus derjenige sey, welchen der Vater zum Heyland und Mittler der Welt bestimmet hat, und von welchem alle Propheten gezeuget haben, daß Er in die Welt kommen sollte. Und ist demnach hier die

die Frage: Ob **JESUS** von Nazareth, dessen Historie wir in den Evangelisten lesen, und von dem die Apostel geprediget haben, diejenige heilige Person sey, auf welche wir uns gewiß und sicher, als den **Mesiam** und **Zeyland** der Welt, verlassen können; oder aber ob wir mit den heutigen Jüden eines andern warten sollen?

S. II.

Wir haben uns in dieser Wahrheit, **Ist an dieser Wahrheit so viel gelegen?** daß **JESUS** von Nazareth derselbe sey, desto mehr zu gründen, und sie nach dem Exempel Pauli, Ap. Gesch. IX, 22. XIX. 4. und anderer c. VIII, 35. XVIII, 28. gegen die Widersprecher zu behaupten Ursach, als wichtiger dieselbe ist, massen der Grund unsers Glaubens und Seligkeit darauf beruhet, und ohne dero lebendigen Erkenntniß niemand kan aus **GOTT** geböhren seyn und selig werden, 1 Cor. III, 11. 1 Joh. II, 22. V, 1.

S. III.

Die Gründe selbst, daraus diese Wahrheit erwiesen wird, sind entweder ausdrückliche Zeugnisse der Apostel; siehe insonderheit Ap. Gesch. II, 25. sqq. III, 22 sqq. IV, II. 26. 27. VIII, 32. sqq. oder fließen aus der Collation oder Zusammenhaltung des Alten u. Neuen Testaments, indem aus

Woher wird diese Wahrheit erwiesen

74 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

diesem angezeigt wird, daß dasjenige an unserm JESU sich finde, was in jenem von dem Messia ist vorher verkündiget worden, und zwar also, daß solches an demselbigen entweder bereits erfüllet sey, oder annoch soll erfüllet werden.

§. IV.

Solcher Gründe sind nun zweyerley Arten, indem einige von der Beschaffenheit unsers JESU selbst, andere von Dingen und Umständen, so außer Ihm sich befinden, hergenommen sind.

§. V.

Worin besteht die erste Art?

Was für Erweisthümer gehören dazu?

Was die erste Art betrifft, bestehen sie darin, daß JESUS von Nazareth so gewesen sey, und dasjenige gethan habe, wie Messias nach GOTTES Verordnung, Kraft der vorhergegangenen Weissagungen, hat seyn, und was er hat thun sollen. Hierzu gehören folgende Erweisthümer:

(1) Derjenige, dessen Lehre so bewandt ist gewesen, als die Lehre des Messia nach den Zeugnissen der Propheten hat bewandt seyn sollen, derselbige ist auch der wahre von GOTT versprochene Messias: Die Lehre des JESU von Nazareth ist also bewandt gewesen, wie die Lehre des Messia hat bewandt seyn sollen: | Darum ist
JES.

Jesus von Nazareth der wahre von Gott versprochene Messias. Nämlich von dem Messia war vorher verkündiget, daß Er sollte das Evangelium predigen, und also mit einer tröstlichen Lehre umgehen, als Moses that, so er in seinem eigentlichen Amte betrachtet wird. 5 Mos. XIX, 15. 16. 17. 18. 19. Jes. XLII, 2. 3. c. L, 4. LXI, 1-3. Welches denn an unserm Heylande Jesu also eingetroffen, als welcher nicht nur selbst in eigener Person, sondern auch durch seine Apostel eine solche Lehre, nach den Zeugnissen des Neuen Testaments geführt hat. Matth. XII, 27. 28. Luc. IV, 21. 22. Joh. I, 17. VI, 68. Marc. XVI, 15. 16. 20. 2 Cor. V, 20.

(II) Derjenige, welcher alle die Wunder-Werke gethan, die Messias hat thun sollen, und daran hat er sollen erkannt werden, derselbe muß auch der Messias seyn: Jesus von Nazareth hat solche Wunder-Werke (in den Tagen seines Fleisches selbst, und auch nachmals durch seine Apostel) gethan. Darum muß er auch der Messias seyn. Was von solchen Wundern vorher gesagt ist, siehe Jes. XXXV, 3-6. LXI, 1. 2. Daß sie aber von unserm HERRN JESU gethan worden, wird bezeuget Matth. XI, 5. Joh. X, 24.

76 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

X, 24. 25. XV, 24. XX, 31. XIV, 12. Ap.
Gesch. III, 12. 13. 15. 16.

(III) Mesias hat, wegen seiner schlechten Gestalt und geringen äußerlichen Ansehens, von vielen sollen verworfen werden, nach Jes. LII, 14. LIII, 2 = 4. Ps. CXVIII, 22. Es. VIII, 14. Jesus von Nazareth ist wegen seiner schlechten Gestalt und geringen äußerlichen Ansehens (so wol selbst, als auch in seinen Gliedern) von vielen verworfen worden: Joh. I, 11. Luc. XIX, 14. Matth. XXI, 38. 39. 42. Ap. Gesch. IV, 11. Röm. XI, 33. 2 Petr. II, 6. darum muß auch Jesus von Nazareth der wahre von Gott versprochene Mesias seyn.

(IV) Mesias hat, nach Inhalt der ganzen heiligen Schrift Altes Testaments, um unsern willen sterben, begraben werden, am dritten Tage auferstehen, gen Himmel fahren, den Heiligen Geist ausgießen und das Evangelium in aller Welt predigen lassen sollen. Siehe insonderheit 1 Mos. III, 15. Ps. XVI. XXII. LXVIII. Jes. LIII, 2c. An Jesu von Nazareth ist, laut der h. Schrift Neues Testaments, diß alles erfüllet worden: 1 Cor. XV, 3. 4. Luc. XVIII, 31. 34. XXIV, 26. 27. Matth. XII, 39. 40. Ap. Gesch. I, 9 = 11. und II, 1. seqq. Luc. XXIV, 46. 47. Col. I, 5. 6.

78 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

wahre von GOTT versprochene Messias, sintemal Gottes Verheissungen nicht trügen, und kein anderer in der ganzen Welt mag gezeigt werden, bey welchem sich dieses alles gefunden hätte oder noch fände.

§. VII.

Was ist bey den angeführten Beweisthümern noch zu merken?

Nicht genug ist, daß man diese Wahrheit aus angeführten Gründen nach der Vernunft fasse, oder gegen die Jüden nach dem Buchstaben behaupte, sondern sie muß, wie alle andere Wahrheiten, aus dem Wort Gottes, in der Ordnung wahrer Buße und Glaubens und der Verkündung Christi in uns, durch den Heiligen Geist erkant, versiegelt und befestiget werden: sintemal niemand Jesum einen Herrn heissen kan, ohne durch den Heiligen Geist. 1 Cor. XII, 3. Matth. XVI, 16. 17. Joh. III, 33. VII, 17. XVI, 14. XVII, 8. 2 Cor. V, 6.

§. VIII.

Was ist hien bey unsere Pflicht?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) auf die Gnade und Verdienst unsers Jesu, als des einigen Mittlers und Heylandes der Welt, unser Vertrauen zu setzen, und keines andern zu erwarten, 1 Petr. II, 6. 7. (2) in der Anführung anderer zu ihrem Heyl diesen JESUM, als Chri-

Christum zum einigen Grunde zu legen, und nach dem Exempel aller Knechte Gottes im alten und neuen Bunde, auf niemand anders als Ihn allein, daß Er der Herr sey, zu weisen, Ap. Gesch. X, 43: Joh. I, 8. 15. 16. 17. 20. 27. 29=36. III, 27. 36. Matth. XI, 2. 3. I Cor. I, 23. II, 2. III, 10. II. 2 Cor. IV, 5. (3) in den Fußstapfen dieses JESU einher zu gehen, und ihm williglich zu gehorchen, und damit zu zeigen, daß wir ihm wahrhaftig angehören, Phil. II, 5. I Petr. II, 21. Marc. VIII, 34. Matth. XXII, 5. (4) an seiner Niedrigkeit und armseligen Gestalt uns nicht zu ärgern, Matth. XI, 6. I Petr. II, 7. (5) der Offenbarung seiner Herrlichkeit und Majestät in Hoffnung und Geduld zu erwarten, und mit derselben in allem Creuz und Trübsal uns aufzurichten und zu trösten. I Theff. IV, 15=18.

§. IX.

Der Trost, so aus dieser Lehre fließet, ist (1) daß unser Glaube, da wir denselben auf diese Wahrheit in der Kraft Gottes gründen, feste stehe, Ap. Gesch. IV, 12. (2) daß unser Heyl uns ietzt näher ist, denn da mans glaubte, und als noch zukünftig erwartete, Röm. XIII, II. Luc. XIII, 23. 24. 2 Cor. VI, 2. (3) daß, wie

wie angeführte des Messia Kennzeichen an unserm Jesu erfüllet seyn, also auch das übrige, was weiter in der Schrift von dem Messia und dessen Herrlichkeit verheissen worden, nicht weniger zu seiner Zeit werde erfüllet werden. Luc. XVIII, 31. Jesa. XXXIV, 16.

S. X.

Wie wird das
Mittler-Amt
Christi einge-
theilet?

Das Mittler-Amt Christi wird eingetheilet in das Prophetische, Hohepriesterliche und Königliche Amt.

S. XI.

Wer ist unser
Prophet?

Fragt man also, wer unser Prophet sey, so ist es eben derselbe, von dem wir oben erwiesen haben, daß er der wahre Messias sey, nemlich JESUS CHRISTUS, Dieser ist der grosse Prophet, der nach der Verheissung Gottes (5 B Mos. XIX, 18.) hat in die Welt kommen sollen. Ap. Gesch. III, 22. und welchen der Herr zu seiner Zeit gesandt, und zu seinem Amt öffentlich zu dreyen malen erkläret und gleichsam investiret hat. Matth. III, 17. c. XVII, 5. Joh. XII, 28. verglichen mit Ps. II, 7. Und wie derselbe göttliche und menschliche Natur hat, also ist er nach beyden unser Prophet. Nach der menschlichen Natur ist er dazu ohne Maas mit dem

dem H. Geist gesalbet worden, Jes. LXI, 1. Luc. IV, 18. 21. und hat mit seiner menschlichen Zunge und Stimme gelehret. Matth. V, 1. seqq. Insonderheit ist der göttlichen Natur zuzuschreiben, daß Er den Willen seines Vaters verkündigt und offenbaret, Joh. I, 18. Matth. XI, 27. und dem Wort seine Kraft und Nachdruck beygelegt hat. Marc. XVI, 20.

§. XII.
Im übrigen ist dieser unser Jesus ein allgemeiner Prophet, oder sein Prophetisches Amt gehet alle Menschen an, denn Er ist das Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. Joh. I, 9. Denn ob Er wol, was die sichtbare Verwaltung seines Prophetischen Amtes betrifft, nur allein zu den Juden gesandt war, Matth. XV, 24. so hat er doch solches durch seine Jünger in der ganzen Welt fortgesetzt, und befohlen, unter allen Völkern zu predigen Buße und Vergebung der Sünden. Luc. XXIV, 47.

§. XIII.
Was die Berrichtungen seines Prophetischen Amtes anlanget, können sie auf zweyerley Weise betrachtet werden, (1) insgemein, und bestehen darin, daß Er den Willen GOTTES

Wie können die Berrichtungen seines Prophetischen Amtes betrachtet werden?

82 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

kündigt hat, Joh. I, 18. XII, 50. Hebr. 1, 1. so wol des Gesetzes, Matth. V. VI. VII. als fürnemlich des Evangelii, Joh. 1, 17. (2) absonderlich: da dieselbe wiederum also anzusehen sind, wie sie gewesen, (2) als Christus noch auf Erden herum gieng; und da lehren uns die Evangelisten, daß Er sein Amt in grosser und durchbringender Kraft, Joh. VI, 63. VII, 46. Matth. VII, 29. und zwar öffentlich, Joh. XVIII, 20. mit grosser Freyheit und Bestrafung des Bösen, Matth. XXIII. mit Bestätigung durch Wunder, e. XI, 5. und einem heiligen Leben und Exempel, Joh. VIII, 46. auch Vorher-Berkündigung vieler zukünftigen Dinge, Luc. XIX, 42. seqq. Matth. XXIV, 25. geführt habe. (6) nachdem Er in seine Herrlichkeit eingegangen; Und so gehöret dahin, daß Er das Predig-Amt eingesetzt, und durch dasselbe sich kräftig erweise, 2 Cor. V, 19. Röm. 1, 5. Eph. IV, 11. Apost. Gesch. XXVI, 18. und mit seinem Geist durchs Wort inwendig in den Herzen seiner Gläubigen lehret, und sie in seiner Wahrheit heiliget und versiegelt. 1 Joh. II, 20. 27. Joh. III, 33. XVI, 13.

§. XIV.

Was für eine
Pflicht fließet
aus dem Pro-

Unsere Pflicht ist, daß wir Christus für unsern einigen Lehrer und Meister

ster

ster erkennen, Matth. XXIII, 10. demselben phetischen
 gehorchen; Matth. XVII, 5. 5 Mos. Amt Christi?
 XIX, 15. und der Wirkung seines Geistes,
 dadurch Er uns erleuchten und heiligen
 will, nicht widerstreben. Sprüchw. 1, 5.
 Hebr. 11, 1. seqq.

§. XV.

Der Trost, welcher aus dieser Lehre Was haben
 fließet, ist dieser: Christus hat nicht allein wir daraus
 als ein Hoherpriester uns die Seligkeit für Trost?
 erworben, sondern will uns auch als ein
 Prophet den Weg zu derselben zeigen,
 daraus ja seine Liebe und Verlangen zu
 unserm Heyl herrlich hervor leuchtet. Da-
 her Er nicht unterlassen wird, uns durch
 seinen H. Geist, mittelst seines Wortes
 zu unterrichten und zu lehren, wenn wir ihn
 darum bitten. I Joh. 11, 20. 27.

§. XVI.

Eben dieser Jesus, der unser Pro- Wer ist unser
 phet ist, ist auch unser Hoherpriester, Hoherprie-
 und zwar nach seinen beyden Naturen, ster?
 der göttlichen und menschlichen. Was
 die menschliche Natur anlangt, hat die-
 selbe alles Leiden ausgestanden, und um
 deswillen auch unsere Schwachheiten,
 doch ohne Sünde, an sich genommen.
 Hebr. 11, 17. 18. IV, 15. I Pet. 11, 24. Was
 aber die göttliche Natur betrifft, obwol
 dieselbe nicht in sich gelidten hat, so hat sie

84 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

doch dem Leiden und Tode Christi eine solche unendliche Kraft und Gültigkeit beygeleget, daß dadurch die Sünden des menschlichen Geschlechts haben versöhnet werden, und der göttlichen Gerechtigkeit eine Gnüge geschehen können. Zu diesem Amt ist Christus von Gott selbst, wie Aaron im Alten Testament, berufen worden. Hebr. V, 4. 5. 6. dabey Christus diesen Vorzug hat, daß Er mit einem Eyde Priester worden; da hingegen jener, und welche nach ihm gekommen, ohne Eyd Priester worden sind; c. VII, 20. 21. daselbst heißt Er auch ein Priester nach der Ordnung Melchisedeck, anzudeuten, daß wir an Ihm nur einen einigen Hohenpriester haben, der seines gleichen nie keinen vor sich gehabt, und weil Er in Ewigkeit bleibet, auch nicht bedarf, daß ein anderer nach Ihm komme. c. VII, 1. Luch. Tom. IV. Alt. p. 100. a. Dieses Priesterthum währet von der Zeit an, da die Welt angefangen hat, bis ans Ende. Durch diesen Priester haben Adam und Eva müssen absolviret werden. So auch der letzte Christ, der noch geboren werden soll. Er ist eine ewige Person, die immerdar bleibet. Wie Er denn auch, was die Heiligkeit und Unschuld betrifft, vor den Priestern A. T. einen unendlichen Vorzug hat, indem jene auch für eigene Sünde opfern müssen; dieser hingegen, weil Er ganz heilig und un-

schul-

Schuldig war, nur für fremde ein Opfer ge-
bracht hat. Hebr. VII, 26. 27.

§. XVII.

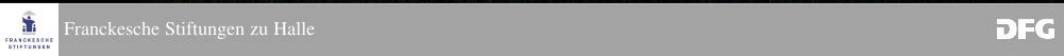
Dieses hohepriesterliche Amt Christi
erstrecket sich auf alle Menschen, sin-
te mal unser Heyland aller Menschen Sün-
de und dero selben Strafe auf sich genom-
men, Joh. I, 29. 1 Petr. II, 24. Jes. LIII, 6.
Röm. XV, 3. für alle sein Blut zum Löse-
Geld dargegeben 1 Tim. II, 6. Matth. XX,
28. vergl. mit 3 Mos. XXV, 25. 26. sie da-
mit ausgekauft und erlöset. Gal. III, 13.
IV, 5. 2 Petr. II, 1. Luc. I, 68. Hebr. I, 15.
mit Gott versöhnet, 2 Cor. V, 19. 1 Joh.
II, 2. Col. I, 21. 22. und Gerechtigkeit und
ewiges Leben allen erworben hat. Röm.
V, 18. seqq. Dan. IX, 24. 2 Tim. I, 10.
Indessen wird niemand der Frucht seines
hohenpriesterlichen Amtes theilhaftig, oh-
ne in der Ordnung wahrer Buße und
Glaubens, Luc. XXIV, 46. 47. Joh.
III, 16.

Welche gehen
das hoheprie-
sterliche Amt
Christi an?

§. XVIII.

Die Berrichtungen aber dessel-
ben bestehen in diesen dreyen Stücken: (1)
im opfern, (2) beten und (3) segnen;
gleichwie auch im alten Testament es auf
diese dreyerley vornemlich ankam, was
Naron und seine Nachkömmlinge in ihrem

Wortin bestee
ben desselben
Berrichtun-
gen?



86 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

Priesterthum zu thun hatten. Hebr. VIII,
3. 2 Mos. XXV, 7. 8. Weish. XVIII, 21.
4 Mos. VI, 23.

J. XIX.

Was ist von
dem Opfer un-
fers Hohen-
priesters zu
mercken?

Das Opfer unsers HERN CHRIS-
ti ist die Erfüllung der fürbildlichen Op-
fer des Alten Testaments, und also dero-
selben Antitypus oder Gegenbild, daher
auch so viel besser und fürtrefflicher als jene
waren, Hebr. VIII, 5. und c. X, 9. ver-
glichen mit v. 13. 23. 24. und c. X, 1. seqq.
Offenb. XIII, 8. welche allein in Kraft
dieses in der Fülle der Zeit zu leistenden Op-
fers Christi den Menschen unter dem al-
ten Bunde genuket haben. Es ist aber
das Opfer Christi von jenen fürnemlich
darin unterschieden, daß da jener, (der
figürlichen) Opfer Blut die Unreinen nur
zur leiblichen Reinigkeit geheiliget hat,
hingegen das Blut des Opfers Christi
die Gewissen von den todten Wercken rei-
niget, zu dienen dem lebendigen Gott,
Hebr. IX, 13. 14. Und da jene öfters
haben wiederholet werden müssen, so
hat dieses hingegen nur ein einzig mal ge-
leistet werden dürfen, Hebr. VII, 27. c. X,
10. c. IX, 25. 26. Röm. VI, 10. also, da dort
(im Alten Testament) das Opfer von
demjenigen, der es opferte, unterschieden
war,

war, so hat Christus im Gegentheil sich selbst geopfert, Hebr. I, 3. X, 12. Eph. V, 2. da er sich in seinem ganzen Leben allerley Leiden, und zuletzt auch dem Tode, williglich unterworfen, Joh. X, 18. Phil. II, 8. und nicht seine, sondern des ganzen menschlichen Geschlechts, Sünde zu büßen, sich als ein Sünd=Opfer dem himmlischen Vater darstellte, I Petr. II, 24. Ps. XL, 7=9. womit denn auch für alle und jede genug gethan und eine ewige Erlösung erfunden worden ist. Röm. III, 24. 2 Cor. V, 14. Hebr. IX, 12. Jes. LIII, 6. II. Luth. Tom. IV. Alt. p. 368. a. Solches Opfer hat er einmal geopfert für aller Welt Sünde, durch seinen Tod am Kreuz, welches war der Altar, darauf er solch lebendig heilig Opfer seines Leibes und Blutes Gott dem Vater vortrug, mit heftigem Gebet, großem Geschrey, und heißen angstlichen Thränen, durch das Feuer der grundlosen Liebe, so aus seinem Herzen brannte, verzehret. Das ist das rechte Opfer, so aller Welt Sünde auf einmal wegnimmt und tilget, und eine ewige Versöhnung und Vergebung bringet, das soll man mit allen Ehren rühmen, hoch und groß machen.

§. XX.

Die Fürbitte, so Christus als unser Hoherpriester verrichtet, ist zwar, gleichwie sein Opfer, für alle Menschen geschehen, doch mit dem Unterscheid, daß

Was lehret die Schrift von seiner Fürbitte?

Er, was die Gottlosen betrifft, mit seinem Gebet ihre Bekehrung; was aber die Gläubigen anlangt, ihre Beständigkeit und Wachsthum im Glauben und in der Heiligung gesucht hat. Jes. LIII, 11. 12. Luc. XXII, 32. XXIII, 34. Joh. XVII, 9. II. 15. 17. 20. seqq. Hebr. V, 7. So erweist Er auch hierin sein Hohespriesterliches Amt noch immerfort, ob er schon in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Hebr. IX, 24. c. VII, 25. I Joh. II, 1. Röm. VIII, 34. Doch geschieheth solche Fürbitte oder Fürsprache nun nicht mehr in niedriger Knechts-Gestalt, wie sie hier auf Erden geschähe, sondern auf eine seiner Majestät anständige Art und Weise, so mit Worten nicht auszusprechen ist. Luth. I. c. Ob es wol genug ist, daß Er das Opfer einmal vollbracht hat für aller Welt Sünde bis an den jüngsten Tag, doch, weil wir noch immer in Sünden und schwach sind, muß er uns ohn Unterlaß gegen dem Vater vertreten und verbitten, daß uns solche Sünde und Schwachheit nicht zugerechnet werde, und dargegen Stärke und Kraft des H. Geistes geben. Denn darum ist er hien auf den Himmel gefahren, und hat sich zur rechten Hand Gottes gesetzt, daß Er uns durch seine Fürbitte ewiglich in Gnade bey Gott behalte, dazu Kraft und Sieg gebe wider der Sünden Schrecken, des Teufels, der Welt und Fleisches Ansechtung.

S. XXI.

Der Segen unsers Hohenprie-
sters besteht fürnemlich in der Zueignung
aller derjenigen Gnaden-Schätze, so uns
zu unserer Seligkeit nöthig sind, dahin wir
insonderheit den H. Geist und alle dessen
Gaben und Wirkungen zu rechnen ha-
ben. Ap. Gesch. III, 26. Gal. III, 8. 9. 14.
Eph. I, 3.

S. XXII.

Unsere Pflicht ist, (1) daß wir
diesem unserm Heyland für sein theures
Mittler-Amt unablässig danken, und
durch die Erkenntniß seiner daraus hervor-
leuchtenden göttlichen und inbrünstigen
Liebe unsern Glauben stärken; (2) daß
wir in Ihm und seinem für uns geleisteten
Opfer allein die Vergebung unserer
Sünde suchen; und alle unsere Gebet-
und Lob-Opfer, welche wir als Priester
des Neuen Bundes thun, auf dasselbe
und seine heilige Fürbitte gründen, Joh.
XIV, 13. 14. Hebr. X, 19 = 22. XIII, 15.
auch (3) nach seinem Exempel mit Für-
bitte und Mittheilung allerley geistliches
und leibliches Segens einander zu stat-
ten kommen. I Tim. II, 1. I Petr. III, 9.
und endlich (4) auch unser Leben für die
Brüder lassen, gleichwie Er sein Leben für
uns

90 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

uns gelassen hat. 1 Joh. III, 16. Röm. IX,
3. Col. 1, 24. 2 Tim. II, 10.

§. XXIII.

Was haben
die Gläubigen
daraus für
Trost?

Der Trost, den die Gläubigen aus dem
Hohenpriesterlichen Amt Christi haben,
ist (1) daß sie daraus der vollkommenen
Vergebung ihrer Sünden können versich-
ert seyn, (2) daß der himmlische Vater
auch um der theuren Fürbitte willen dieses
ihres treuen und barmherzigen Hohen-
priesters, die sich auf seine Gnugthuung
und kräftiges Verdienst gründet, mit ih-
ren anklebenden Fehlern und Schwachhei-
ten werde Geduld haben, und ihnen solche
nicht zurechnen; wenn sie anders in der
Kraft seines vergossenen Blutes sich da-
von immer mehr und mehr zu reinigen ge-
flissen sind, Röm. VIII, 1. 1 Joh. I, 7. 2 Cor.
VII, 1. (3) daß es ihnen an keinem Guten
in Zeit und Ewigkeit fehlen könne, weil
Christus ihr Segen worden ist, (4) daß
Christus durch sein Blut sie auch zu Prie-
stern Gottes geheiligt habe, und alle ihre
geistliche Opfer durch sich dem Vater an-
genehm mache. Offenb. 1, 6. c. V, 10. 1 Pet.
II, 5. 9.

§. XXIV.

Was haben
wir noch fer-
ner an Chri-
sto?

Endlich, so ist Christus auch ein
König, Joh. I, 49. XVIII, 37. Offenb.
XIX, 16. und zwar wiederum nach sei-
nen

nen beyden Naturen. Nach der göttlichen kömmt ihm die Königliche Würde und Herrlichkeit zu von wegen der ewigen Geburt vom Vater, Ps. 11, 6. 7. Joh. XVI, 15. und der Schöpfung und Erhaltung aller Dinge, Joh. 1, 3. 2c. Hebr. I, 3. Nach der menschlichen aber wegen der persönlichen Vereinigung. Doch ist zu merken, daß er nach dieser Natur den völligen Gebrauch seiner Königlichen Herrlichkeit in dem Stande der Erhöhung allererst angetreten, nachdem er nemlich sich gesetzt hat zur Rechten der Majestät in der Höhe. Eph. 1, 20. 21. 22. Phil. 11, 9. 10. 11. Obgleich das Recht dazu, und die Herrschaft selbst ihm von seiner Empfängniß und Geburt an zugekommen und beygewohnt, und er auch dann und wann einige Strahlen davon hervor blicken lassen, siehe Luc. 1, 43. Joh. XVIII, 37. XIX, 19. Im übrigen hat Er, wie das Prophetische und Hohepriesterliche, also auch das Königliche Amt von seinem Vater überkommen, als der Ihn zum Könige eingesetzt und gesalbet hat. Ps. 11, 6. 7. LXXXIX, 28. Luc. XXII, 29.

S. XXV.

Das Reich Christi unser^s Wie vielerley
Rö=

Hand in
Hand

Hand in
Hand
Hand

Hand in
Hand
Hand

ist das Reich
Christi?

Königes ist, nach der unterschiedenen Be-
wandniß der Regierung und der Unter-
thanen, dreyerley: das Reich der Macht,
das Reich der Gnaden, und das Reich der
Herrlichkeit.

Was ist das
Reich der
Macht?

§. XXVI.
Das Reich der Macht oder
der Natur heisset, daß Christo insges-
mein alle Creaturen unterworfen sind,
und Er der Herr über sie ist, sie erhält und
regieret, also, daß sie ohne ihn nicht seyn,
noch ohne ihn etwas thun können. Matth.
XXVIII, 18. Eph. I, 21. In diesem Reich
sind also Unterthanen alle Creaturen.
Ps. VII, 7. XXIV, I. CX, I.

Worin beste-
het das Reich
der Gnaden?

§. XXVII.
Das Reich der Gnaden
bestehet darin, daß Christus ihm eine
Gemeinde hier auf Erden, nachdem Er
dieselbe durch sein Blut ihm erworben
hat, durchs Wort und Sacramente
sammelt, Ps. CX, 2. Röm. I, 5. Matth.
XXIX, 19. dieselbe gegen das Reich der
Finsterniß schützet und erhält, c. XVI, 18.
XXIX, 20. Psalm. II, 3. 4. siehe 2 Mos.
I, 12. und mit allerley geistlichen Gütern,
dahin so wol die Amts- als Heiligungs-
Gaben gehören, reichlich begabet und
er.

erfüllet, 1 Cor. XII, 4. 12. Röm. XII, 3. 4. seqq. Eph. IV, 7. 8. 15. 16. 2 Tim. I, 7. und also dieses Reich nicht auf irdische und weltliche, sondern vielmehr auf eine himmlische und geistliche Art aufgerichtet und regieret wird. Joh. XIX, 36. Die Unterthanen dieses Reichs sind alle wahrhaftig Gläubige, als in deren jeglichen Christus sein Reich hat, Röm. XIV, 17. in ihnen lebet, Gal. II, 20. Col. III, 4. und Sünde, Welt und Teufel in und durch sie besieget und überwindet, Röm. VI, 1. 2. VIII, 37. 2 Cor. X, 4. 1 Joh. IV, 4. V, 4. 5. daher sie das Königliche Priesterthum genannt werden. 1 Petr. II, 9.

§. XXVIII.

Das Reich der Herrlichkeit Was ist das Reich der Herrlichkeit?
 ist, welches Jesus Christus durch seine siegreiche Himmelfahrt eingenommen hat, darin Er iezo albereit lebet und herrschet, und welches Er auch, nach Vertilgung seiner Feinde, demaleins offenbaren, und darin Er über die triumphirende Kirche und mit derselben herrlich und prächtig regieren, und sie mit ewiger Herrlichkeit und Seligkeit erfüllen wird. Luc. XIX, 12. XXIV, 26. Hebr. II, 5. 8. X, 13. Offenb. XII, 10. XIX, 6. XX, 1-6.
 Wird sonst mit mancherley lieblichen Na.

94 Ersten Theils VI. Artic. II. Cap.

Namen benennet, als σαββατισμός, der Sabbath oder Ruhe=Tag, Hebr. IV, 9. die Zeit der Erquickung, Ap. Gesch. III, 20. der Sommer, Luc. XXI, 30. 31. Hohelied II, 1=13. das Abendmahl der Hochzeit des Lammes, Offenb. XIX, 7. und andern dergleichen mehr. Die Unterthanen dieses Reichs sind alle selige und auserwählte Menschen, die im Reich der Gnaden an Christum gläubig, und seiner Heiligung und Leiden theilhaftig worden sind. Luc. XVI, 22. XXIII, 43. XXII, 28. 29. 30. 2 Petr. I, 8. II. 2 Tim. II, II. 12. 2 Thess. I, 4=7. Offenb. III, 21. VII, 13=17. XX, 4.

§. XXIX.

Was ist unsere Pflicht nach dieser Lehre?

Unsere Pflicht nach dieser Lehre ist (1) Christum mit thätlichem Gehorsam für unsern König und HERRN zu bekennen. Ps. II, 10=12. (2) Wie Er und sein Reich nicht sind von dieser Welt, also sollen auch wir, die wir seine Unterthanen seyn wollen, nicht seyn von dieser Welt, Röm. XII, 1. 2. Joh. XVI, 14. (3) Weil auch wir von Christo zu Königen gemacht sind, sollen wir solches darin beweisen, daß wir den Teufel, die Welt und unsern eignen Fleisch und Blut nicht lassen über uns herrschen, sondern alle dero selbstem Ver-

Versuchungen und Uareizungen durch den Königlichen Geist Christi besiegen und überwinden, siehe oben S. XXVII.

§. XXX.

Der Trost, den die Kinder Gottes aus dem Königlichen Amte unsers Herrn Christi schöpfen, ist (1) daß sie sich vor niemand zu fürchten, hingegen von Christo als ihrem hochgebenedeyeten Könige alles Schutzes und gnädiger Regierung sich zu versehen haben, Jes. VIII, 9. 10. (2) Daß sie durch die Kraft, in welcher Er lebet und herrschet, auch alle ihre geistliche Feinde überwinden und beherrschen können, Rö. VI, 14. VIII, 37. 1 Joh. V, 4. Eph. VI, 12. seqq. (3) Daß sie nach vollendetem Glaubens-Kampf, der Seelen nach, in sein Reich versetzt werden, Luc. XVI, 23. XXII, 28. 29. 30. XXIII, 43. 2 Cor. V, 1. seqq. (4) Daß sie in der Offenbarung des Reichs seiner Herrlichkeit nicht allein desselben Unterthanen seyn, sondern auch selbst mit Christo ihrem Könige herrschen und regieren sollen, siehe

§. XXVIII.

Was hat man daraus für Trost?

Handwritten notes in a smaller script, possibly a marginal gloss or a reference to another page.

Das

Das III. Capitel.

Von den

Ständen Christi/ der
Erniedrigung und
Erhöhung.

S. 1.

Worin hat die
Erniedrigung
Christi be-
standen?



Er Stand der Erniedri-
gung Christi wird am aus-
führlichsten beschrieben Phil.
II, 6. 7. 8 nach welchem
Spruch die Art sothaner Er-
niedrigung in diesen dreyen
Stücken bestanden:

(1) In der Aeusserung des völligen
Gebrauchs seiner göttlichen Gestalt,
das ist, der göttlichen Eigenschaften, wo-
zu Er sonst von dem ersten Augenblick sei-
ner Empfängniß an das Recht hatte; wie
Er denn auch solche immer wirklich be-
halten. Er aber brauchte sich derselbigen
nicht als eines Raubes, daß Er damit vor
jederman gepranget hätte, sondern äusserte
sich selbst. So hat Er sich geäußert seiner
Allwissenheit, Marc. XI, 13. XIII, 32. All-
macht, 2 Cor. XIII, 4. des Reichthums
und Besitzes etwas Eigenen, ob er gleich
ein

ein Herr Himmels und der Erden war. 2 Cor. VIII, 9. Matth. VIII, 20. Luch. Tom. IV. Alt. p. 645. a. Die größten Schälke, Buben und Feinde GOTTES haben Häuser und Schlaf Kammern in Jerusalem, sind verriegelt und verschlossen, aber GOTTES Sohn muß vor dem Thor und auf dem Felde etwa unter einem Baum seine Herberge und Schlaf-Kammer haben, wie er selbst saget Matth. VIII. Inzwischen hat Er je zuweilen in etwas seiner Majestät und göttlichen Eigenschaften sich gebraucht, so man die Strahlen zu nennen pflegt, die er unter den dicken Wolken seiner Erniedrigung gleichsam hat hervor schießen lassen. So lesen wir von dem Gebrauch seiner Allwissenheit, Matth. IX, 4. XVII, 27. Joh. II, 25. der Allmacht, von welcher insgesamt seine Wunder=Werke, insonderheit die Auferweckung der Todten zeuget, siehe auch Matth. XVII, v. I. seqq.

(2) In der Annehmung der Knechts=Gestalt, da Er sich jederman zum Knechte machte, Matth. XX, 28. Joh. XIII, 13.

(3) Ja dem Vater gehorsam ward bis zum Tode, ja zum Tode des Creuzes, welcher die schimpflichste Art zu sterben und eine knechtische Strafe war, daher keine tiefere Erniedrigung geschehen

G

98 Ersten Theils VI. Artic. III. Cap.

sehen konte. Gal. III, 13. Luth. Tom. VI. Alt. p. 1103. a. Es ist keine größere Knechtschaft noch Dienstbarkeit, denn daß der Sohn Gottes eines jeden Menschen, wie arm und elend und veracht er immer seyn konte, Knecht wird, und seine Sünde trägt.

§. II.

Was hat solche
ihane Erniedrigung verursacht?

Der Grund und die Ursach solcher Erniedrigung ist zu suchen in unserm Fall, und der dadurch aufs höchste beleidigten göttlichen Gerechtigkeit, welcher Christus, nachdem wir nach der göttlichen Herrlichkeit getrachtet haben, durch Aeußerung derselben hat müssen ein Gnüge thun, solten wir anders mit Gott versöhnet und selig werden. 1 Mos. III, 5. 6. 2 Cor. VIII, 9. Jes. LIII, 5.

§. III.

Welches sind die Staffeln der Erniedrigung Christi?

Die Erniedrigung CHRISTI kan nach gewissen Staffeln betrachtet werden, und begreift sie also in sich (1) seine Empfängniß und Geburt, bey welcher viele niedrige Umstände sich gefunden, wie aus Matth. I. und Luc. II. zu sehen. Von der geistlichen Anwendung derselben siehe Matth. XII, 50. Gal. IV, 19. (2) Das Kindliche Alter, und die Jugend. Luth. Tom. VI. Altenb. pag. 1255. b. Er hat gelebt wie ein ander Mensch, und ist in die 30. Jahr bey seiner Mutter Marien gewesen, wie sonst

sonst ein Kind thut. In der Jugend hat Er sich
 gesiellert und geberdet, wie ein ander Knabe, ist
 den Eltern unterthan gewesen, hat gethan, was
 sie geheissen haben, Luc. II, 51. (3) Das
 Leiden unter Pontio Pilato, zu wel-
 chem als ein Vorspiel sein ganzes mü-
 hames Leben zu rechnen ist, welches von
 Mutterleibe an bis in den Tod nichts an-
 ders denn ein stetig Creuz gewesen. Die
 geistliche Anwendung desselben wird ge-
 zeigt 1 Petr. II, 21. 22. IV, 1. (4) Die
 Creuzigung, da Er als ein Fluch für
 uns aufgehänget ward an das Holz des
 Creuzes. Gal. III, 13. Luth. Tom. VI.
 Alt. p. 697. a. Er hat die Person eines Sün-
 ders und Mörders an sich genommen, ja nicht
 eines allein, sondern aller Sünder und Mör-
 der auf einen Haufen, welche vermöge des
 Gesetzes haben gehangen werden müssen.
 Was dieselbe in uns müsse wirken, siehe
 Röm. VI, 6. Gal. V, 24. VI, 14. (4) Den
 Tod am Creuz, welchen der Herr, als
 den Sold der Sünden, die Er trug, hat
 für uns schmecken müssen. Hebr. II, 9. vergl.
 mit Joh. XI, 49. 52. und cap. XVIII, 8.
 Joh. I, 11. 12. 14. 15. 1 B. Mos. XXI, 13.
 Luth. Tom. VI. Altenburg. pag. 620. a.
 Wenn ich fühle, daß mich die Sünde im Gewis-
 sen beißt, hebe ich meine Augen auf und sehe die
 eberne Schlange an am Creuze, meinen lieben
 Herrn Christum, da finde ich denn eine andere
 Sünde wider meine Sünde, die mich also an-
 plaget

Handwritten marginal notes in a cursive script, partially obscured by the binding.

klaget und fressen will. Dieselbige andere Sünde aber ist Christus, mein Herr, der für uns zur Sünde gemacht ist, ob er wol von keiner Sünde wußte, auf daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit, die vor GOTT gilt. Dieselbe Sünde ist so allmächtig, daß sie meine Sünde verdammet, und der ganzen Welt Sünde wegreißt und hinschneidet; also ist meine Sünde verdammes durch jene Sünde, das ist, durch den gerechtigsten Christum, daß sie mich nimmermehr verdammten kan. Also finde ich auch den Tod in meinem Fleisch, der mich martert und tödtet, ich habe aber einen andern Tod wider diesen Tod, welcher dieses meines Todes Tod wiederum ist, ihn wiederum creuziget und hinschneidet. Und (6) sein Begräbniß, welches darum geschehen, daß dadurch so wol die Wahrheit seines Todes möchte bestätigt, als auch unsere Gräber geheiligt werden, welches dann die letzte und unterste Stufe ist, damit sich seine Erniedrigung geendiget hat. Von der Kraft dieser beyden letzten Staffeln in der geistlichen Anwendung siehe Röm. VI, 1. seqq.

§. IV.

Was ist hiebei unsere Pflicht? Unsere Pflicht ist (1) daß wir aus der tiefen Erniedrigung Christi die Größe und Abscheulichkeit unsers Falles bußfertig erkennen lernen. (2) Daß wir begehren nach seinem Exempel klein, niedrig und veracht zu seyn in dieser Welt, und darin die Gleichförmigkeit unsers Sinnes

von den Ständen Christi, ic. IOI

Sinnes mit dem Sinne Christi beweisen. Röm. VIII, 29. XII, 16. Matth. XX, 26. 28. Phil. II, 3. 5. Hebr. XI, 24-26. vergl. mit c. XII, 2. XIII, 13. Luth. Tom. VII. Alt. p. 554. b. Ein jeder, der bekennet, daß er getauft sey, und will für einen Christen gehalten werden, der soll gewislich bey sich also schliefen, daß er nicht besser sey, denn sein Herr Christus. Denn wir müssen dem Ebenbilde des Sohnes Gottes gleich werden. So nun Christus eine dornene Krone getragen hat, dürfen wir nicht gedanken, daß uns ein Rosen-Kranz soll aufgesetzt werden. (3) Daß, wie Er aller Menschen Knecht worden, wir auch in seiner Nachfolge aller Menschen Knechte werden, und alle unsere empfangene Kräfte und Gaben zum Nuß und Dienst unsers Nächsten anwenden. Röm. XV, I. 3. I Cor. IX, 19.

§. V.

Der Trost aus dieser Lehre ist (1) Was hat man daß durch die tiefe Erniedrigung unseres daraus für Heylandes, als des andern Adams, der Trost? Stolz des ersten Adams, in welchem wir alle gesündigt haben, vollkômmlich gebüßet und der göttlichen Gerechtigkeit damit eine vollkommene Bezahlung geleistet worden, Röm. V, 18. 19. (2) daß er uns durch seine Schmach wieder zu Ehren gebracht, und das Recht erworben, mit ihm

3 ewig=

ewiglich erhöhet zu seyn, vor Gott und seinem Vater, siehe 2 Cor. VIII, 9. (3) daß er alle Leiden dieser Zeit, Armuth, Schmach und Verachtung, ja den Tod selbst, uns damit erleichtert und geheiligt hat, Röm. VIII, 29. Joh. XV, 20. (4) daß wir im Creus, Schmach und Verachtung dem Bilde Christi ähnlich werden, der auch darin Mitleiden mit uns haben, und uns darin trösten und aufrichten kan, Röm. VIII, 29. Hebr. IV, 15.

s. VI.

Worin bestehet der Stand der Erhöhung?

Zu dem Stande der Erhöhung **CHRISTUS** gehöret (1) daß **CHRISTUS** die um unsert willen angenommene Schwachheiten abgelegt hat, und hinfort nicht mehr sterben kan, Jes. LIII, 8, Röm. VI, 9. Hebr. VII, 25. (2) daß er den völligen Gebrauch seiner Majestät und Herrlichkeit, dessen Er sich im Stande seiner Erniedrigung enthalten hatte, angetreten, und dadurch über alles erhöhet worden, Matth. XXVIII, 18. Phil. II, 9. 10. 11. Eph. I, 20. 23. 1 Petr. III, 22. (3) daß er solche seine Herrlichkeit zu seiner Zeit vor den Augen aller Welt offenbaren, und allein groß und hoch seyn wird. Col. III, 4. Hebr. II, 8, und X, 12. 13. Jes. II,

von den Ständen Christi, 103

II, II. seqq. Psal. LXX, 8=19. XCVI.
XCVII. XCVIII. XCIX.

§. VII.

Der Grund und die Ursach der gro-
sen Herrlichkeit, dazu der Mensch Jesus
Christus erhöhet ist, bestehet darin, weil
uns ein Heyland nöthig war, der uns nicht
allein die Seligkeit verdienete, sondern
auch dieselbe wirklich mittheilen könte,
welches er nicht thun mögen, wenn er im
Tode geblieben wäre, und die Verwesung
gesehen hätte. Röm. IV, 25. I Cor. XV, 14.

Warum ist
Jesus Chri-
stus vermassen
erhöhet wor-
den?

§. VIII.

Die Staffeln der Erhöhung
Christi sind (1) seine Höllensfahrt
Petr. III, 18=20. Eph. IV, 9. 10. Luth. Christ?

Welches sind
die Staffeln
der Erhöhung
Christi?

Tom. VI. Alt. p. 81. Dieses ist das Haupt-
stück, Mutz und Kraft, so wir davon haben,
und von Christi Höllensfahrt gläuben sollen,
daß mich und alle, die an Ihn gläuben, weder
Hölle noch Teufel gefangen nehmen noch scha-
den sollen. (2) Seine wahrhaftige Auf-
erstehung von den Todten, davon die
Historie bey den Evangelisten zu lesen,
und nach ihren Umständen zu erwegen ist.
Wie aber dero Kraft auch bey uns sich
äußern solle, siehe Röm. VI, 4. Col. II, 12.
und III, 1. Eph. II, 4=6. Luth. Kirch. Postill.

Wilt du dich dieser Predigt recht annehmen
und

und trösten, daß Christus durch sein Sterben und Auferstehen dir geholfen habe, so mußt du nicht in deinem alten sündlichen Wesen bleiben, sondern eine neue Haut anziehen. Denn sein Sterben und Auferstehen ist darum geschehen, daß du endlich auch mit Ihm der Welt absterbest und seiner Auferstehung gleich werdest, das ist, ein neuer Mensch anfahest zu werden, wie Er ist drohen im Himmel. (3) Seine Himmelfahrt, davon bey den Evangelisten und in der Ap. Gesch. I. nachzulesen. Diese muß auch bey uns geistlicher Weise also vorgehen, daß wir mit Christo in das himmlische Wesen versetzet, das ist, durch seinen Geist himmlisch gesinnet werden. Siehe Coloss. III, 1. 2. Eph. II, 6. Phil. III, 13. 14. 20. Wie man aus der Himmelfahrt **CHRISTI** den Glauben stärken soll, davon redet Lutherus Tom. VIII. Altenb. pag. 294. also: Wenn meine Feinde vor der Thür sitzen und gedenden, sie wollen mich erwürgen, so gedendet mein Glaube also: Christus ist gen Himmel gefahren, und ein Herr über alle Creaturen worden, so müssen ja meine Feinde Ihm auch unterthan seyn, darum ist es nicht in ihrer Gewalt, daß sie mir Schaden, und trutz, daß sie mir einen Finger regen, oder mir ein Haar krümmen ohne Christi Willen! Wenn das der Glaube fasset, und auf den Artikel siehet, so siehet er wohl, und wird fühne und sicher, daß er saget: Will es mein Herr, daß mich jene tödten, wohl mir, so fahre ich dahin. Darum siehest

siehest du, daß Er ist gen Himmel gefahren, nicht, daß Er für sich selbst da sitze, sondern, daß Er da regiere, alles uns zu gut, daß wir Trost und Freude davon haben. (4) Das Sitzen zur rechten Hand **GOTTES**, welches seine wahre und kräftige Gegenwart auch nach der menschlichen Natur bey uns nicht aufhebet. Ps. XVI, II. CX, I. Hebr. I, 3. Röm. VIII, 34. Ephes. IV, 10. Matth. XXVIII, 20. Luth. Tom. VII. Al. pag. 330. b. Er spricht nicht, der Herr hat gesaget, setze dich auf Davids Stuhl, oder sey mein (Davids) Stuhl-Erbe, sondern also: setze dich zu meiner Rechten. Das heisset ie mit einem Wort hochgehoben, und zum herrlichen Könige gesetzt, nicht über das Bettel-Schloß zu Jerusalem, noch Käyserthum zu Babylon, Rom, oder Constantinopel, oder den ganzen Erdboden, welches wäre ie eine grosse Macht, ja auch nicht über den Himmel, Sterne, und alles, was man mit Augen sehen kan, sondern noch viel höher und weiter. Setze dich, spricht Er, neben mich, auf den hohen Stuhl, da ich sitze, und sey mir gleich. Denn das heisset Er, neben Ihm sitzen, nicht zu Füßen, sondern zur Rechten, das ist, in dieselbige Majestät und Gewalt, die da heisset eine göttliche Gewalt. Und endlich (5) seine Zukunft zum Gericht, und die damit verknüpfte Offenbarung seiner Herrlichkeit. 2 Thess. I, 7 = IO. Matth. XXV, 31. siehe auch S. VII. n. 3.

§. IX.

Was ist unsere
Pflicht nach
dieser Lehre?

Unsere Pflicht ist (1) daß wir Gott dem Herrn nicht weniger für die Erhöhung als die Erniedrigung seines Sohnes demüthig danken, sintemal diese ohne jene uns nichts nutzen würde: da wir hingegen aus seiner vom Vater empfangenen Herrlichkeit uns versichern können, daß wir an ihm einen vollkommenen Heyland und Seligmacher haben. (2) Daß wir mit heiliger Ehrerbietung und demüthigem Gehorsam dem Gebote dieses unsers glorwürdigsten Erlösers uns unterwerfen. (3) Daß wir mit unserm ganzen Wandel nicht allein den Tod Christi, sondern auch sein Leben und göttliche Kraft verkündigen sollen, 2 Cor. IV, 16. XIII, 3. 4. und (4) daß wir auf die Offenbarung seiner grossen Majestät und Herrlichkeit im Glauben hoffen und warten. 1 Cor. I, 7. 2 Tim. IV, 8. Tit. II, 13.

§. X.

Was haben
wir daraus
für Trost?

Der Trost ist (1) daß wir aus dieser Erhöhung unserer durch seinen Tod geschenehen Erlösung und Versöhnung mit Gott uns gewiß versichern können, Röm. IV, 25. (2) daß wir an Ihm einen solchen Heyland haben, der uns sein ganzes Verdienst zueignen, und der Früchte dessel-